FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler, einzeln unterzeichnet von Johann Peter Rottler, Jacob ...

Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 02.01.17[88]-.06.17[88]

Berichte von Gehilfen [1788]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162759

Visual Library

59 Auszug aus den in der 25ten Hälfte 1787.
Berichten der Gesellschaft, von Herrn Kleinschmand.

1 Der Gehülfe im Tirupallaturischen Kreise Sewalagajam, hat sein Amt an den Christen nach seinem Diario treulich beobachtet, hat auch manche Gelegenheit gehabt mit Heyden u. Christen zu sprechen. ~~Es ist aber nichts außerordentliches dabey vorgefallen. Auf seinem Bericht erhielten~~ Er meldete auch, daß der Muppenar, der einen Distrikt ~~vorgehabt~~ verwaltet, und in Kawalabam sich aufhält, aber im vorigen Jahre, da der verstorbene König seinen ersten Minister gefangen setzte, auf gegriffen werden sollte, aber ~~glücklich entwischt~~ entflohen, und über den Collaram gegangen, aber wieder zurück gekommen und in sein Amt wieder eingesetzt worden. Dieser hat an seinem Orte ein Fest, u. bey demselben die Heyden bey verursachet, daß gewisse Personen sich, wie die Fischer an ihrem Fest im Oktober, Monat zu thun pflegen, an einem Garten in den Ruten aufhängen und herum ziehen lassen. Zu dieser Zeit ging der Gehülfe nach da, weil er wußte, daß viele Christen dort zusammen kämen. Der Muppenar, der ihn kannte, wurde ihn gewahr, rief ihn, u. sagte: Bist du auch gekommen, den Ziel zuzusehen? Er antwortete: Nein, sondern zu beobachten, ob auch unsere Christen heidnisch abzuglauben mit machen werden. Zum Osterfest so wohl als zum Pfingstfest war er mit einigen Christen nach Tonkenbas gekommen.

Nach seiner Bekehrung wurde der Christ gesteinigt und getötet.

Er hielt in seiner Bemühung folgendes an.

Der Brauch ist für die Muhammedaner Heiligen, Räucherwerk

Bezeichnen

(eine Ungläubige, der nicht an Muhammed mitglaubt)

II Schawirajen habe wir zum Gehülfen im Madwi-
patnamschen Kreise gesetzt, weil die Christen an
der Kreisheit des Schawrimutta Gehülfen
keine hinlängliche Versorgung hatten. Dieser
Michael, hatte vormals auch diesen Kreis besorgt
u. in Kuttanallur gewohnt. Er hat verschiedene
Umstände in seinem Bezirk, die angemerkt zu
werden verdienen. Auch wird die Nachbarschaft
betrifft ich gewissermaßen wohl bemerkt.

Zu Naur, welches der heiligste Ort unter den
Moschee in diesem Lande zu der Küste ist, liegt ein
Mira Saibk begraben. Ein Lebbai (Muhammedaner dieser Gegend)
wohnte, der die Besorgung daselbst hat, hat
ihm die Begräbnißstätte Zeichen und zeigte ihn, wie
so wohl eine Lampe daselbst brennte, als auch Räuch-
werk aufstieg. Er wollte ihm Asche zu schmieren
geben. Der Gehülfe wunderte sich u. sagte: Ist es
in keinem Gesetze, wirfst ihr die nicht die Gebote
Gottes? Diese Sache wie ihm nacheinander zu er-
klären, bis dem fünften Gebot sagte der Lebbai:
wir sagen aber: Einen Kawerj zu tödten ist
keine Sünde. Wegen 8ten Gebot sagte er: Um
mit dem Leben davon zu kommen, ist Lügen keine
Sünde. Der Gehülfe zeigte ihm, wie Jesus (Shanabi)
diese Gebote erklärt. Er hörte zu einer
andern Zeit von einem angesehenen Muhammedaner
daß es in dieser Moschee auch das Götzenbild
des Perumal stehe, & Lampen davor brennen und
Räuchwerk.

sondern gut
Häuserwerk angezündet wurde. Ein Fakirischer Mann
und einer ~~[illegible]~~ Mönch sagte einmal zu ihm:
Ihr werdet rühmlich von ~~Ganabi~~ Fisch
Muhamed u. von allen ~~Habemar~~ andern, auch selbst von
Peramal. ~~[illegible]~~ Ein
~~[illegible]~~ Lebbaimer
Gesellen, der die Fürbitterin des Muhamed ge-
tadelt, fragt: Wie, hatte Ganabi keine Frau?
Ein anderer Mukamedaner aber sagte: Nein,
er ist jetzt im dritten Himmel.

In Kattanallur selbst wohnen viele Muhamedaner.
Eine ganze Strasse daselbst hat Proteßionen, die sich
Matten flechten, ein gewisses Gesetz dazu ersinnen
machen u. ihnen besondern Sinn schon rothe u. gelbe Farbe
geben, sodann allerley Figuren, ~~[illegible]~~ z. E. Elephanten, Bäumen, so daß
die Matten sind ~~[illegible]~~ verkauft. Die
Matten sind breit, sie sind kostbar u. werden
weit verführt. Es wird auch viel Betel hier gezogen.
~~[illegible]~~
Tiruvalur ist eine sehr berühmte Beschwörungs
der Pagode u. des großen Götzen-Wagens. Für die Heiden
dieser herumgezogen wird. Kommen
schiedene Menschen zu, oder ~~[illegible]~~ gemeiniglich ver-
~~[illegible]~~ die sie werden
sollen ~~[illegible]~~ sehr verwundert. Dieses mal
ist ~~es~~ uns Leben gekommen u. ~~[illegible]~~ verwundert
sagen. Der Götze heißt Tiyaga raja. Er hat zwey
Weiber. Eine davon wird nur mit herumgezogen;
die andere hat der Götze nur [illegible], daher sie muß
mit im Aufzuge zu sehen.

In Manner Kovil war ein Gott, daß dem Kerudex, oder Habich, zu Ehren gepriesen wurde. Der Götze war sehr ausgeschmückt, und mit Frucht und Crüpen behangen, und vielerley Kräuter hatten sie dabey. Plötzlich kam ein starker Blutsbrechen; ein jeder suchte seine zu bergen, welcher dieß tat, der wurde zerquetschet u. starb. Andere Götze, die man allein stehen ließ, wurden seines Schmuckes beraubet gefunden.

angestellt.

An einem Orte fand der Gehülfe einige Wallauer: Gerrere Priester: beysammen. Er fragte sie: Ihr seyd ihr. Sie: wir sind göttliche Wallauer, also bestehet durch uns, u. wir wissen alles. Er was bin ich? Er ist ein Gottesdieb. Er aber fragte den Kawer-Waduglen. Er: Um welcher Ursach bin ich hieher gekommen? Jener: Um unsere Hochzeit willen. Ein anderer von ihnen aber sahe, daß der Gehülfe das Neun Ex. Sacrament unter den Arm hatte u. fragte: Was ist das? Der Gehülfe: Da, nehmet also, daß ihr Lügner seyd. Der Gehülfe hat die ihm zur Besorgung anvertrauten Orter fleißig besuchet, u. ist von den Priestern allenthalben wohl aufgenommen worden.

fragte sie der, der sich für einen

prüfet alles wissen, glauben

Der Landvorsteher Rajappen kam den 18. Mart nach Tirumangalakodei da eben dieser Gehülfe da war. ~~Da man damals auf Tranchour berichtet wurde, daß ein Kind zu Lachy [illegible] Landgerichte diese Reise unternommen~~. Ein besonderer Zufall von großen Schmerzen im rechten Arm hat dem Landvorsteher bis fast zum Ende des

Mays

Monath aufgehalten ~~aufgehalten~~ seine Reise nach Pudu zu fortsetzen u. so auch andere Reisen in der Nähe zu thun; da er aber endlich wieder reisete so nach Sirumaga-la Kadei wo er 4 Tage sich aufgehalten. Die Schwerthe nahmen wieder sehr zu, wozu auch wohl der 3 Tage angehaltene Regen an dem Orte viel beytragen ~~haben mag~~

An einem Orte hatte der Gehülfe ein weitläuftiges Gespräch mit Parriarrs, u. bezeugte ihm, daß er nicht zu Jesu kommen, auch nicht selig werde. Einige antworteten ihm: „Wir wollen wohl Christen werden, aber es werden uns alle Lästerungen, so lange Zeit hier ~~sich~~ unsere Anverwandten heim gesucht, sind. Der Gehülfe bezeugte ihm, daß er hier ehre Gott, Sonne und Mond habe werde u. so im Gegentheil, wenn hier die Lästerungen dauerten, Gott ehre gemeinschaftlich werde. Nun ist der Gehülfe Tirutchutter ~~wurde schwer krank~~ u. sehr gefährlich ~~krank~~ krank, er versammelte die Christen, betete mit ihnen u. gab ihnen Arzeney, als sie erholten sich auch Jedermann darauf. Doch ist er gleich ~~diese Krankheiten~~ u. die andern Gehülfen bestätigen, daß das Heidenthum u. das Gegentheil der Lehre mit aller möglichen Kraft wieder in die Gemüther kommen, u. daß alles Gesuch ~~verschwunden~~ von Neuem abgenommen.

III) Schawrimuttu, der im Madewipatnamschen Kreise Gehülfe war u. trotzen seiner Colic Schmerzen in den letzten Monaten wenigstens so in Stand u. auch hier viel Medicinen u. sein Amt wenig aus richten konnte, wurde endlich da ~~wir~~ Schawripasen in dem Madewipatnam diesen Kreis übernommen, schon Kreis Gehülfen, angewiesen, ~~erwarten~~, daß

für ~~begraben~~ ~~begraben~~ ~~begraben~~ oder begraben ist.

~~zu~~ gegen die Mitte des März Monats wieder bis Tiru-
pantturutti eine Reise zu thun u. in der Gegend der
Christen u. Heiden zu arbeiten, ~~fuhr~~. Er ging dann auch
u. kam in Ostern zum Fest hieher.

Zu Tirupanturutti ist die einzige christliche Familie
des Gesadijans, die bisher ein gutes Zeugniß hat.
Der Mann hatte vor Kurzem seine Frau verloren,
die ihm 4 Kinder hinterlassen hatte, weswegen er
mancherley beklemmenden Anfechtungen, in welchen ihn
der Gehülfe aufgerichtet. Hier so, wohl, als in Kan-
diur und Okkakudi hat er Christen u. Heiden er-
mahnet. Einige seiner Verwandten, die in Kanjanur
sind, kamen zu ihm, denen er gleichfalls ein
Wort des Heils sagte. Er hatte angemerkt,
daß gegen das Ende des ~~Martii~~ März, die Heer der
größten Tiger von Nordn, ~~gekommen~~ vielleicht auf Udeiar-
paleiam jenseit des Collarami, in einer Nacht
5 Ochsen getödtet, das Blut abgesoffen u. aus
dem bauche Leber u. Lunge gefressen. Die
Tamuler sagen, es sind drey Arten der Tiger
die größte heiße Wengei die mittlere pili
die kleine aber Siwingi.

Von Ostern bis in die Mitte des May blieb der
Gehülfe abermal hier, wegen seiner Zufälle.
Nachgehends ging er Willigen vor dem Pfingstfest
nach Kuttanallur, weil er daselbst noch seine
Bücher u. einiges Hausgeräth hatte, um alles an
den Ort in Richtigkeit zu bringen

IV. Der Gehülfe in Ramaradaburam, Wisuwasiden
bald nach dem Ostern hier u. las uns sein Journal
von 3½ Monat vor. Das ordentliche von seiner
Arbeit ist nicht nöthig zu aufführen, ~~daher nur das~~
~~jenige Merkwürdige erzählen will~~. Der im vorigen
Jahr in seinem Briefe gemeldete Jüngling
vom Wadager Geschlecht, der das Englische gut
gelernt, u. sich dann u. wann mit dem Gehülfen von
göttlichen Wahrheiten unterredet, hat kurz vor
des Gehülfen Abreise zu ihm gesagt: Ich bitte mich
durch nichts irre machen. Der Herr Jesus hat mein
Gebet erhört, u. meinen Körper gesund gemacht: Ich versuchte schon manche Mittel der
Schmerzen in meinem Körper los zu werden;
ich hab mir von den heidnischen Zauberern Oelblätter geben, die ich im Vorhaus eine Zeitlang
umgebunden trug, da dieses nicht helfen wollte,
wurde mir gerathen, mich in eine Grube Wasser
bis an den Mund zu setzen, u. so den Namen des
Rischtnen aufzurufen, allein das half auch
nichts. Ich bekam das Kreuz Christenthum, las die
Bücher Jesu, betete zu ihm, u. siehe, er hat mich
erhört; meine Krankheit ist weg. Der Gehülfe:
Ihr wollet jetzo nach Madras reisen, da
werdet ihr viele Versuchungen haben, wachet
u. betet also. Er: Das will ich thun. O! daß
der Herr es bestätigen möchte!

(x) oben S. ...

~~Der Lungeringer beichte 1787 erste Hälfte~~

V. Der ~~Lib~~ Landpriester Philip hat bald nach seiner andern grey Reisen ins Land gehabt.

Die erste geschahe vom 20 April bis zum 19 May, die 2te aber vom 17 Junius bis zum 14 Julius. Auf der ersten Reise, die nach Pudra geschahe, hatte er sich einige Tage lang bey den Christen in Kattarallur aufgehalten, auch die ~~Dorfe~~ Häuser ~~gegende Arbeiter haben~~ besuchet, u. mit ihnen mancherley Gespräche gehalten. In Pulienkudi fanden bey dreyßig ~~ob~~ Personen unter einem Ala (: Wartzel:) baum der viele Äste hatte. Er fragte sie: Welches ist der höchste Mann? Sie: Das weiß jetzt keiner nicht. Er redete von Gott, dem allmächtigen Schöpfer Himmels u. der Erden. In Mel Kondadi sagte ein Andi zu ihm, da er ihn von dem wahren Gott unterrichten wollte: Laß Gott selbst kommen, u. uns das sagen; so wollen wir hören. Der Landpr: erwiderte: Wird auch wohl ein Unterthan sagen: Laß den König selbst kommen u. mit mir reden. Ferner schwieg. Einmal wollte ein Brahmane den Landpriester gesegneten wohl Reis geben. Der Landpr: Eh, brauche ich dasselbst, da er ein Pagan heißt. Brahm: Wie bringt er keinen Pagan – (: Sie geben ihn um Geld davor zu bekommen:) Das Oberhaupt der Muhamedaner an diesem Ort Kaulen genannt, hat 6 Weiber. ~~Hatte~~ Die erzählte den Heiden ~~gegen~~ dem Landpriester, der ihm antwortete:

Er

da hat dann Mühe zum Rühren; Es ist aber gegen das
Gebot Gottes. Dabey erklärte er ihm Gal. v. 19 flg:
Ein andern Heid kam, u. sagte: ~~Wie wir gehen~~ Die Sonne
ist ja Gott ~~und ist die Sonne welche Verehrung hier~~ /
Der Landsv: erklärte ihm Röm: 1, 19. flg: Bey einem
Götzen Tempel Amen Kowil war ein Fluß, wo die
Fischer (von niedrigem Geschlecht:) sich, wie die
Hecht an unsern Fluß, mit einem
Haken im Rücken auf, u. heraus ziehen, ~~lasse~~ in
einem hohen Schwunge u. so auch in den Seiten
entgegen stehenden Winkeln, in welchen
sie gegen einander als Fechter streiten ~~schlagen~~. Hier
redete er mit mehrerer Freyheit, u. sagte: Um
einen geringen Vortheil willen thut ihr euch selbst wehe.
Sie antworteten aber: Es ist ja Landes Gebrauch. Hier
sagte: Wer nach Gottes Wort handelt, der wird ver-
nehmen. Bey Mannar Kowil kam ein Weib
Wasser aus dem Land ~~welches fruchtbar ist~~ fruchtbar
sagte zu einigen: das ist Gottes Gabe. Der Landsv:
sagte: Auch der Vorfahren Verdienst kommt ab. Der
Landsv: erwiederte: Niemand hat Verdienst, auf
redete von der Erkenntniß Gottes u. von ihm gefälligen
Dienste. Hierauf machte viel Rühmens von Rameswaram,
den der Landsv. widerlegte. Ein andrer Heide
hörte sehr aufmerksam zu, u. sagte: Wertet dessen
wenig. Eilend ging er hin, u. holte einige Kräuter,
u. legte sie auf den Füßen des Landsvdiners nieder,
machte ihm zugleich eine Verehrung, welches ein Zeichen
der Dankbarkeit von das Gehörte seyn sollte. Zu

Tirumangalapodei blieb er gleichfalls einige Tage, um den Heiden u. Muhamedanern Christen Tod und Leben, Himmel und Hölle vorzuhalten. Hier hatte er auch viele Gespräche mit Heiden, aus welchen einer, da der Landpr. von der Erkenntniß Gottes redete, zu ihm sagte: Aber, wie kan ich Gott erkennen? was ich davon gedenke, kommen mir die Thränen in die Augen, der Landpr. belehrte ihn. Folgenden Tag kam er wieder zum Landpr. u. sagte: Ich helfe mir doch zur ersten Erkenntniß Gottes. Der Landpr. bei ihm verschiedene Gebräuche vor, u. erklärte sie ihm. Er seufzete: Ach daß ich doch Gott recht erkennen möchte! Hierauf hatte der Landpr. ernstliche Unterredungen mit einigen, ~~den~~ von der Wahrheit abgewichenen ~~Heiden~~ Christen. Er besuchte auch einige Häuser der Malabaren, u. redete von dem großen König Jesu und dem schuldigen Gehorsam gegen ihn. Auf der Straße begegnete ihm ein Heide: Wo ist sein Tempel? Er: Tempel ist auf Choromandel bey uns der Haupt Ort. Es ist aber noch eine bessere Stadt, zu der wir alle reisen müssen: da ist es nöthig zu wissen, wer der Herr dieser Stadt u. wer darin zu wohnen fähig sey. Weil der Mensch diese Sache ganz gleichgültig war, ging er davon.

Da der Landpr. bey der christlichen Witwe Veterial logirte, so hat er sie u. ihre Kinder, welchen er ein gut Zeugniß giebt, gegen die Verfolgung der Römischen u. Heiden mit dem Worte Gottes zu wagen gesucht. Zu Sittambur rief ein Heide oft den Namen des Gotzen Rama. Als ihn der Landpr.

landsmann darüber ~~[illegible]~~ einwarf, u. zu rechter weiser wollte, sagte er: Es ist Landes Gebrauch. Zu Fritschkiaburam erklärte er Heiden u. Christen die Stelle Jesaia 1. Ein Ochse kennt seinen Herrn &c. Einer erwiederte: Das ist Wahrheit. Da wir ein Baum von Gottes Eigentum zeugt, so hat es auch ein Wolf-~~Baum~~ oder Reis Baum. Hier an, sagte er: Ich ging zum Wasser, weil ich aber sah, daß so viel Schlangen im Wasser war, unterließ ich es.

Zu Kittanallur hielt er sich auf der Rückreise abermal einige Tage auf. Einen Heiden ermahnte er einmal, das Heirathen zu verlassen, da fragte einer: Ist denn auch unsere Wege keine Errettung? Der Landsmann: antwortete: Ein, u. bewiesbalsam. Mit einer Person die ins Heidenthum zurück gegangen, redete der Landsmann: u. fragte sie: Wie bist du doch dazu gekommen, den Herrn Christum zu verläugnen? Sie erwiederte: Nach langer nach meiner Tochter starb meine Mutter, da sagten die Heiden: Das ist der Zorn des Götzen über dich, u. bewegten mich so. —

Zu Tiruwalur hatte er verschiedene Gespräche mit Heiden, da einer, der aber in dem Rasenen verwirrten Sinne, der Landsmann der Last sich aufhielt, gegen Morgen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nach Gerichtsheit: Rama Rama. Der Landsmann sagte: Der hat dich aber nicht gezeugt. Davon hast du keinen Nutzen, sondern vielmehr Schaden. Jener erwiederte: von wem hab man sonst Nutzen? bey einer Schule sagte der Landsmann: zum Schulmeister: Es ist nicht genug, die Augen des Leibes zu öffnen, sondern die Augen des Gemüthes sollen auch erleuchtet werden.

Als der Landvogt in Tirumayuda vom Weg zum Himmel u. zur Hölle redete, sagte ein Wellauder s. Parrier Priester: ja ihr: Ihr sagt die Wahrheit, dieser Weg ist der rechte.

In Kadduwawadi blieb er auch um der Christen willen ein ganz Tag. Einige Heiden sahen das Werk Christi mit, u. fragten ihn, was es sey? Er las ihnen einige Sprüche vor, die von der Sünde u. derselben Tilgung handelten. Die fragten ihn: Wird die Sünde nicht getilgt? Er: Nein, nur durch Jesum. Ein Pandaram sagte: Ihr habt ja Maria, Krucaspen, Schawriär u. betet sie an. Der Landgericht belehrte ihn hierüber.

In Warkitschukadi blieb er auf 3 Tage, um der Christen willen. Ein Haubtwirth, ein Heide, gab ihm einen Tag zwey Brauaxen zu essen, da er mit ihm darüber im Gespräch kam, sagte jener: Es ist nun so der Welt Art u. Gebrauch. Hierauf wurde er hat auf dieser Reise unter den Christen das heil. Abendmahl ausgetheilt.

Nach der zweyten Reise

die zu rasch nach Norden ging, hielt er sich erst 3 Tage in Manikramatscheri auf, um die Christen zu unterrichten. Mit einem Arzt hatte er in des Heidnischen Haubtwirths Hause eine besondere Unterredung, Derselbe sagte: ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~